

ANDERS ROSLUND

GEBURTSTAGSKIND

KRIMINALROMAN

ullstein 

Eine blaue Mappe. Ziemlich dick. Die Aktennummer handschriftlich mit Bleistift vermerkt. In der rechten oberen Ecke ein verblasster Stempel, der einmal tiefschwarz gewesen war.

ZEUGENSCHUTZPROGRAMM

Ewert Grens lehnte sich an den verschlissenen Cordstoff, trank einen Schluck Kaffee und nahm vier zusammengeheftete Papierstapel heraus.

ANZEIGE:

Sieben Seiten vom Stockholmer Polizeibezirk.

TATORTBEFUNDBERICHT:

Vier Seiten von der Kriminaltechnik.

OBDUKTIONSBERICHT:

Achtundzwanzig Seiten von der Rechtsmedizin in Solna.

VORUNTERSUCHUNG:

Vierundfünfzig Seiten über die Ermittlung, die er geleitet hatte und die gescheitert war.

Er blickte sich im Büro um. Hier hatte sie gelegen. Genau hier, wo er jetzt saß. Der Cordstoff war damals in einem deutlich besseren Zustand gewesen, die Längsrippen fast intakt, und das kleine Mädchen hatte geschlafen, mit seinem zusammengerollten Jackett als provisorischem Kopfkissen. Tief und fest geschlafen. Geschnarcht. Ihr erster Schlaf vermutlich seit Tagen.

Am Montag, den 23. Oktober, um 16:51 Uhr begibt sich Kriminalinspektor Ewert Grens zur Adresse Dalagatan 74.

Er hatte dicht bei ihr gesessen, versucht zu verstehen, was sie hin und wieder im Schlaf murmelte, war einige Male kurz davor gewesen, ihre Wange zu streicheln, hatte sich jedoch zurückgehalten und stattdessen den Mantel zurechtgerückt, mit dem sie zugedeckt gewesen war. Er hatte beschlossen, es diesmal richtig zu machen. Das zu tun, was er im FLETC – der amerikanischen Militärbasis in Süd-Georgia – gelernt hatte. Er hatte dort auf Einladung der US-Polizei zusammen mit Erik Wilson eine Fortbildung absolviert, bei der sie alles gelernt hatten, was es über Zeugenschutz zu wissen gab. Im Prinzip das genaue Gegenteil vom Modus Operandi der schwedischen Polizei – dilettantischen Bemühungen, ausgestiegene Gangmitglieder aus den Stockholmer Betonvororten in rot angestrichenen Jugendherbergen in den Fichtenwäldern zwischen Bollnäs und Ljusdal zu verstecken. Oder bedrohte Kronzeugen, die in Polizeiverhören endlich den Mut aufgebracht hatten, die teuflische Spirale aus Erpressung und Gewalt zu durchbrechen, in Erwartung des bevorstehenden Gerichtsprozesses in anderen Jugendherbergen in anderen Fichtenwäldern unterzubringen. Zwei Tage. So lange funktionierte das in der Regel. Bevor das Gangmitglied in Panik zum Asphalt und zu dem vertrauten kriminellen Milieu zurückfloh. Bevor der bedrohte Kronzeuge zusammenbrach, wenn Stille und Dunkelheit auf Todesangst trafen.

Dem Schild auf der Wohnungstür zufolge wohnt dort eine Familie Lilaj. Die Wohnung, fünf Zimmer plus Küche, wird durchsucht. In allen Räumen brennt Licht.

Das amerikanische Zeugenschutzmodell. Grens hatte es kopiert und das Mädchen noch vor Abschluss der Tatortuntersuchung aus seinem Dienstzimmer in ein Safehouse gebracht, das diese Bezeichnung verdiente.

Der Mann sitzt zwischen Hutablage und Schuhregal auf einem Stuhl im Wohnungsflur. Die Frau sitzt auf einem Stuhl in der Küche am Tisch. Die ältere Schwester liegt in Seitenlage auf einem Bett in Schlafzimmer A. Der ältere Bruder sitzt auf einem Schreibtischstuhl in Schlafzimmer B.

Ein Mädchen, das noch nicht verstanden hatte, dass es ihre Familie nicht mehr gab, nie mehr geben würde, hatte keinen einzigen persönlichen Gegenstand aus ihrem bisherigen Leben mitnehmen dürfen, dem Leben, das ihr ganzes Universum gewesen war. Nichts. Weil er beschlossen hatte, dass sie weiterleben sollte.

Überleben.

Deshalb hatte ihre Vergangenheit kein Teil ihrer Zukunft werden dürfen.

Mirza Lilaj, Diellza Lilaj, Eliot Lilaj und Julia Lilaj wurden in die Rechtsmedizin überführt.

Er hatte sich mit der Fünfjährigen auf dem Arm in ein Viertel begeben, das er, obwohl er schon so lange in dieser Stadt lebte, nicht kannte. Kindermodegeschäfte. Spielzeuggeschäfte. Die Finanzabteilung des Dezernats für Gewaltverbrechen hatte innerhalb weniger Stunden Ausgaben bewilligt, die nicht im Etat vorgesehen waren und keine formale Kostenstelle besaßen. Neue Kleidung. Neue Schuhe. Ein neues Haarband. Sie hatte sich so gefreut. Vor allem über zwei Puppen und einen roten Stoffpuppenwagen. Als wären es Geschenke gewesen.

Alle vier wurden um 18:23 Uhr für tot erklärt.

Nichts sollte sich zurückverfolgen lassen.

Das Letzte, was er aus der Tasche nahm, die der junge Polizeiassistent für das Mädchen gepackt hatte, war ein Foto gewesen, eine Studioaufnahme.

Hellblauer Hintergrund.

Ein Vater, eine Mutter und ihre drei Kinder, die in die Kamera lächelten.

Mirza Lilaj, Diellza Lilaj, Eliot Lilaj und Julia Lilaj wurden unter den Reservekennnummern 2003-369380, 2003-369381, 2003-369382, 2003-369383 registriert. Diese Nummern sind zur Identifizierung vorhanden.

Ein Bunker. Das war die treffendste Beschreibung der Souterrainwohnung in dem Haus auf Östermalm gewesen. Im Laufe der Jahre hatte er als Verantwortlicher für das nicht vorhandene Zeugenschutzprogramm der schwedischen Polizei ein erstes Safehouse nach amerikanischem Standard bauen lassen, das jedoch das einzige geblieben war, nachdem bereits bewilligte Gelder eingefroren worden und in andere Projekte geflossen waren. Ein Bunker, eingerichtet wie ein kleines Hotelapartment, mit Küchenzeile, Betten, Fernseher und bestückten Bücherregalen. Er hatte nur nie damit gerechnet, dass der erste Bewohner ein Kind sein würde, das noch nicht Fahrradfahren gelernt und keine Familie mehr hatte.

Anhand der Untersuchungsergebnisse ergehen folgende Befunde:

Die Leichname von Mirza Lilaj, Diellza Lilaj, Eliot Lilaj und Julia Lilaj weisen kurz vor dem Tod entstandene Schussverletzungen am Kopf auf, gemäß Protokoll Eintritt 1, Eintritt 2, Eintritt 3, Eintritt 4, Eintritt 5, Eintritt 6, Eintritt 7, Eintritt 8.

Das war der Grund, warum das sorgfältig konzipierte Zeugenschutzprogramm anfangs nicht wie geplant funktionierte. Er hatte einen Platz für erwachsene Zeugen eingerichtet, die bis zur Gerichtsverhandlung versteckt und geschützt werden sollten, um anschließend an einem neuen Ort irgendwo in Schweden ein neues Leben zu beginnen, mit einem neuen Namen, einer neuen Personenkennziffer und einer neuen Vita.

Die Schusskanäle sind ungefähr achtundvierzig Stunden vor dem Zeitpunkt der Obduktion entstanden.

Er hatte Abläufe entwickelt, um in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden neue Schulzeugnisse und neue Arbeitszeugnisse auszustellen, alle vierzehn Tage Unterhalt in bar auszuzahlen – nie Spuren zu hinterlassen, denn alle Transaktionen waren sichtbar und Informationen jederzeit und überall käuflich.

Diese Abläufe mussten in kürzester Zeit so angepasst werden, dass Geburtsurkunden geändert, Schwimmbadzeichen ausgefertigt und ein Vorschulbesuch nachgewiesen werden konnten.

Das Gesamtbild der Schussverletzungen spricht zweifelsfrei für Fremdeinwirkung.

Ewert Grens schlug die blaue Mappe zu und schob sie zur Seite. Informationen, die zu einem Mädchen gehörten, das als Einzige überlebt hatte. Er griff nach der zweiten Mappe, der grünen, die Informationen darüber enthielt, was danach geschehen war. Jenseits vom Tatort. Jenseits von Schusskanälen und Kühlräumen.

Jenseits vom Tod.

Er stand auf, die Mappe fest im Griff, während er rastlos in seinem Büro auf und ab lief.

Eine Fünfjährige, die lebte. Die überlebt hatte. Weil jemand sie ließ? Oder weil jemand sie versteckt hatte? Hatte sie sich womöglich selbst versteckt? Hatte sie irgendwo gekauert und gehört, wie die einzigen Menschen, denen sie vertraute, einer nach dem anderen hingerichtet wurden, während sie selbst die Luft anhielt, weil sie, ohne zu begreifen, dennoch verstand, dass sie nicht entdeckt werden durfte?

Er hatte Antworten gesucht, sie aber nicht bekommen, weil sie nicht fähig gewesen war, sie zu formulieren.

Und jetzt wusste er noch weniger.

Wie so oft blickte Grens auf den Innenhof des Präsidiums von Kronoberg hinunter. Die Sonne war weitergewandert, der Gehweg und die Bänke lagen teilweise im Schatten, doch die Hitze war unverändert. Er streckte den Kopf aus dem weit geöffneten Fenster, lehnte sich vor, die Ellenbogen auf die Fensterbank gestützt. Dreißig Grad. Ohne Klimaanlage. Er freute sich nicht auf den Abend und den Schlaf bei Tiefstwerten um zweiundzwanzig Grad, die das Schwedische Meteorologische und Hydrologische Institut angekündigt hatte, eine tropische Nacht.

Die grüne Mappe enthielt ihr weiteres Leben, was danach geschah.

Er hielt die Mappe fest, sie war nicht besonders umfangreich, sollte es nicht sein.

Registerauszüge mit ihrem neuen Namen. Ihrer neuen Personenkennziffer. Ihrer neuen Vita. Eine Fotodokumentation ihres veränderten Aussehens. Ihr neuer Wohnort, Adresse, Kontaktperson, Erziehungsberechtigter. Ihr neues Leben.

Ewert Grens rückte vom Fenster ab, von der Abkühlung, die es nicht gab, und kehrte zum Cordsofa zurück. Auf der Vorderseite der grünen Mappe mit dem rechteckigen schwarzen Rahmen in der Mitte, den dünnen Linien drum herum stand:

Zeugenschutzprogramm.
